

M III 18 - 12202

PHILIPP MELANCHTHON

Heubartikel Christlicher Lere

*Melanchthons deutsche Fassung seiner LOCI THEOLOGICI,
nach dem Autograph und dem Originaldruck von 1553
herausgegeben von Ralf Jenett und Johannes Schilling*



PHILIPP MELANCHTHON

Heubartikel Christlicher Lere

Die furnemisten
artikel in der
christlichen lere

»Die furnemisten artikel ~~in~~ der christlichen lere«
Aus Melanchthons Autograph der »Heubartikel«, Bl. 25 r (Originalgröße)

PHILIPP MELANCHTHON

Heubtartikel Christlicher Lere

Melanchthons deutsche Fassung seiner

LOCI THEOLOGICI,

nach dem Autograph und dem Originaldruck von 1553

herausgegeben von

Ralf Jenett und Johannes Schilling



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

3., unv. Auflage 2012
© 2002 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 6761

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Layoutentwurf: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Ralf Jenett, Hamburg
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-01950-2 EISBN 978-3-374-07136-4
www.eva-leipzig.de

INHALT

Vorwort	11
Vorwort zur 2. Auflage	13

EINLEITUNG

Die Olmützer Handschrift der »Heubtartikel«	17
Die revidierten Druckausgaben (1542 – 1579)	50
Zu dieser Ausgabe	68

HEUBTARTIKEL CHRISTLICHER LERE

DER ERBARN UND TUGENTSAMEN

FRAU ANNA	77
-----------------	----

VORREDE	80
Die furnemisten artikel der christlichen lahr	84

VON GOTT	86
----------------	----

DAS DREY PERSONEN, EWIGER VATTER, EWIGER SON UND EWIGER HEILIGER GEIST, EIN EINIG GOTTLICH WESEN SIND

Gebet	101
Zeugnis von den dreyen personen	103
Vom Ewigen vatter	103
Vom Ewigen Son	104
Zeugnis vom heiligen Geist	109
Gregorius Neocaesariensis	113
Gregorii Neocesariensis bekantnus	114
Ireneus	114
Eusebius Palestinus	115
Tertullianus	115
Epiphanius	115
Das der ewige Son gottes menschlich natur an sich genomen hatt	118

VOM ARTIKEL DES GLAUBENS, DAS GOTT ALLE ANDRE DING ERSCHAFFEN HABE. DE CREATIONE	127
Von ursach der sunde und das der mensch nicht zur Sunde gezwungen ist, auch noch nit gezwungen wirt, und von der contingentia	133
VON MENSCHLICHEN KREFFTEN UND VOM FREYEN WILLEN	135
Die erste antwort	142
Die ander antwort uff die frag vom freyen willen	146
Von spruchen, die in diser frag gemelt werden	151
Vom spruch Ieremie	154
Vom spruch Sirach	155
Von zween spruchen Hieronymi	156
VON DER ERBSUND	160
Was Erbsünde ist	166
Woher die Erbsünde sich ursache	168
Von straffe der Sünde	169
Sprüche aus der Schrifft, Das Erbsünde sey und Was Erbsünde sey	169
Von den phariseern, Pelagianern, pebstlichen und widerteufferschen irthumben in disem artikel	171
Von wirklichen sunden	173
VOM GOTTLICHEN GESETZ	176
Erstlich aber will ich dise definition setzen	177
Das erst gebott in den zehen gebotten	179
Sund wider das erste gebott	184
Das ander gebott	187
So wollen wir nu ettlich grad guter werk in disem gebott erzelen	187
Vom Eid	188
Sund wider dises gebott	189
Das dritt gebott	192
Sund wider das dritt gebott	195
Vom vierden gebott	196
Gute werk im vierden gebot	206
Sunde wider dises gebot	209

Das funfft Gebott: Du solt nicht todten	212
Das sechste gebot: Du solt nicht ehebrechen	214
Gute werk nach disem gebot	217
Sund wider dises sechste gebott	218
Das sibend Gebot: Du solt nicht stehlen	218
Gute werk in disem gebot	220
Sund wider dises gebott	221
Das acht gebot: Du solt nicht falsche zeugnis reden	222
Gute werk in disem gebot	223
Sunde wider dises gebott	224
Das neund und zehend gebott	226
Von straffen, an das gesetz angehengt	227
Von dreyerley brauch des gottlichen gesetz	228
Vom naturlichen gesetz	234
Von unterschied der gepot und Redte	236
Von der Rach, straff und gegenwehr	238
Von der Armut	243
Von keuscheit	245
 VOM EVANGELIO	 249
 WIE DER MENSCH VERGEBUNG DER SUND ERLANGET UND GERECHT WIRT VOR GOTT	 259
Vom wort ›Glauben‹	268
Vom wort ›Gnad‹	270
Vom wort ›gerechtheit‹ und ›gerecht sein‹	271
Antwort uff ettlich gegenargument	273
Warumb muß man die exclusivam ›sola fide‹ oder ›gratis‹ festiglich erhalde?	277
 VON GUTEN WERKEN	 287
Uff die erst frag	288
Uff die ander frag	289
Uff die dritt frag	291
Uff die vierde frag	294
Uff die funfft frag	297
 VON DER EWIGEN AUßERWEHLUNG UND VERWERFFUNG	 302

VON UNTERSCHIED DES ALDEN UND NEUEN TESTAMENTS	307
VON CHRISTLICHER FREYHEIT	310
VOM BUCHSTABEN UND GEIST	316
VON DEN SACRAMENTEN	317
Von der Tauffe	320
Von der tauffe Iohannis und der Aposteln	322
Von der Iungenkinder Tauffe	323
Vom Abendmal des HErrn Christi	331
Vom ersten	332
Vom andern	333
Vom dritten	334
Vom vierden	335
Unterschied der Ceremonien: Sacrament und Opffer	338
Von dem Danckopffer	340
Von der Busse	346
Von der Sunde in den heiligen Geist	349
Von der Busse	352
Sprüche	356
Von der Beicht	358
Von Gnugthuung	361
VON KIRCHENGEWALT ODER VON DEN SCHLÜSSELN	370
Vom Beruff der Prediger und Seelsorger	379
VON DER KIRCHEN	383
Von der Kirchen Zeichen	390
Von der Gabe der Auslegung in der Kirchen	391
VOM REICH CHRISTI	392
Zeugnis aus der Schrifft, Das das Reich Christi geistlich sey	393
VON DER AUFFERSTEHUNG VON DEN TODTEN	399

VON TRÜBSAL UND CREUTZ ZU TRAGEN	406
VOM GEBET	418
Kurtze auslegung des Vater unsers	426
VON MENSCHEN SATZUNGEN IN DER KIRCHEN	429
Sieben irthumb, so die Bepstlichen an ire Gesetze flicken	431
VON TÖDTUNG DES ALTEN ADAMS UND ERWEHLTER UBUNGE	439
VON ERGERNIS	443
Von Ergernis in mitteln dingen	446
VON WELTLICHER OBERKEIT	450
REGISTER DER FÜRNEHMSTEN HEUBTSTÜCKE CHRISTLICHER LERE, SO IN DIESEM BUCH GEHANDELT SIND	476

VERZEICHNISSE

Bibelzitate	489
Sonstige Zitate	497
Personennamen	499
Glossar	503

VORWORT

Philipp Melanchthons »Heubtartikel Christlicher Lere« in der authentischen sprachlichen Gestalt ihres Verfassers sind ein ungehobener Schatz der Reformationsliteratur. Dem Rang nach handelt es sich bei dieser Schrift Melanchthons um ein den »Loci theologici« vergleichbares Werk. Im Corpus Reformatorum ist der Text in Band 22 nach den von Melanchthon zuletzt 1558 revidierten Druckausgaben wiedergegeben; in der Forschung ist er bisher so gut wie nicht zur Kenntnis genommen worden. Eine Ausgabe dieses längsten deutschen Textes nach einem Autograph Melanchthons kommt damit einer Neuentdeckung eines klassischen Werkes reformatorischer Theologie gleich.

Die Anregung, diese Edition auf den Weg zu bringen, verdanke ich Heinz Scheible. Ich danke ihm, dass er mich vor Jahren auf diese Aufgabe hingewiesen hat, und ich fand sie reizvoll und wichtig genug, ihr einen Teil der Arbeitszeit meines Lebens zu widmen.

Die Anfänge der Vorbereitung an der Ausgabe gehen auf mein erstes Kieler Semester zurück. Nicht nur hat mir der damalige Kanzler eine wissenschaftliche Hilfskraftstelle für zwei Jahre bewilligt; auch der Herausgeber der Edition, Ralf Jenett, inzwischen wissenschaftlicher Mitarbeiter an meinem Lehrstuhl, hat seinerzeit in seinem achten Studiensemester an meinem Seminar über »Melanchthons deutsche Dogmatik« teilgenommen und mir den originellsten Seminarbeitrag geliefert. Dass er schließlich die Bearbeitung der Ausgabe übernehmen konnte, verdanken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die für zwei Jahre eine Sachbeihilfe in Form einer halben Mitarbeiterstelle sowie Zuschüsse zu den Reisekosten gewährt hat. Daneben hat die Christian-Albrechts-Universität durch die Gewährleistung der Grundausstattung ihren Anteil zu der Ausgabe beigetragen.

Ein besonderer Dank gilt der *Vědecká knihovna v Olomouci*, der Wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz. Sie hat die Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt, sie hat Herrn Jenett bei seinem Aufenthalt Ende 1999 zur Autopsie des Autographs unterstützt und die Ausgabe in jeder Hinsicht gefördert.

Im Lauf der Jahre haben etliche Personen am Zustandekommen der Ausgabe mitgewirkt: Ursula Müller hat die Texte der hier aus der Druckfassung aufgenommenen Kapitel zuerst abgeschrieben, Thorsten Engler war an der Auswahl geeigneter Bibliotheken aus dem »Handbuch der historischen Buchbestände« beteiligt.

Hunderte von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, Pfarrern und anderen Betreuern der in- und ausländischen Buchbestände haben bereitwillig und ausführlich Auskünfte über die in ihren Bibliotheken vorhandenen gedruckten Ausgaben der von Melanchthon revidierten »Heubartikel« erteilt und insbesondere Nachweise über deren Zustand übermittelt. Für die Autopsie der zahlreichen Drucke in der Stadtbibliothek Nürnberg danken wir Petra Seegets, die uns, wie die Bibliothek selbst, auch Photographien aus einigen ihrer Drucke zur Verfügung stellte, daneben Renate Jürgensen, die aktualisierte Auskünfte über Bücher aus Johannes Schelhamers Bibliothek gab.

Für wiederholte Unterstützung bei Recherchen, Sach- und Editionsfragen danken wir Heinz-Günther Schmitz, Kiel; Walter Thüringer, Heidelberg; Christine Sauer, Nürnberg und Gisela Möncke, München sowie Thomas Haye, Kiel/Göttingen; Rudolf Leeb, Wien; Hartmut Rosenau, Kiel; Konrad von Rabenau, Schöneiche; Tomas Knoz, Brno; Norbert Nübler, Kiel und Heribert Smolinsky, Freiburg i. Br.

Einzelne Auskünfte erteilten Irena Backus, Genève; Iris von Bredow und Stephen E. Buckwalter, Heidelberg; Helmut Claus, Gotha; Werner Eck, Köln; Klaus Fitschen, Kiel; Gerhard May, Mainz; Cornelius Mayer, Gießen; Václav Pumplra, Olomouc; Stefan Rebenich, Mannheim; Klaus Rosen, Bonn und Johannes Renz, Kiel.

Ich hatte die Arbeit an der Ausgabe zunächst allein ins Auge gefasst, hätte sie aber aufgrund der Übernahme verschiedener Ämter in absehbarer Zeit nicht abschließen können. So ist das vorliegende Buch eine gemeinschaftliche Arbeit, freilich mit ungleichen Anteilen. Die Vorarbeiten habe ich vor gut einem Jahrzehnt in Angriff genommen. Die Grundsätze für die Edition haben Ralf Jenett und ich gemeinsam beraten, unterstützt auch durch Richard Wetzel von der Melanchthon-Forschungsstelle in Heidelberg. Die Beschreibung des Autographs, die Dokumentation der gedruckten Ausgaben und die Gestalt der Ausgabe, wie sie nunmehr vorliegt, sind das Werk von Ralf Jenett, und so ist die Edition im eigentlichen Sinne sein Werk geworden.

Das Erscheinen des Bandes zu einem erschwinglichen Preis wird durch Zuschüsse zu den Herstellungskosten ermöglicht, für die wir der Melanchthonstadt Bretten und ihrem Oberbürgermeister Paul Metzger, der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands danken, die sich damit neben der Ausgabe der Bekenntnisschriften und der »Loci communes« Melanchthons von 1521 einer weiteren reformatorischen Grundschrift annimmt und auch auf diese Weise das Erbe reformatorischer Lehre und Theologie pflegt.

Die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Verlagsanstalt, insbesondere ihrer Lektorin Dr. Annette Weidhas, war eine Freude. Dass dieser Verlag eine

solche Ausgabe zu einem studenten- und leserfreundlichen Preis in seine Obhut nimmt, ist ihm besonders hoch anzurechnen. Kai-Michael Gustmann hat dem Buch das Gesicht gegeben.

Wir wünschen dieser Schrift – auch und besonders in den Melanchthonschulen, -kirchengemeinden und allen Einrichtungen, die seinen Namen tragen – viele Leserinnen und Leser und ihnen die Erfahrung Melanchthons: *consolatio finis theologiae*, »Trost ist der Endzweck der Theologie«.

Kiel, im Frühjahr 2002

Johannes Schilling

VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

In die 2. Auflage sind neu gewonnene Forschungserkenntnisse eingearbeitet, darunter die Bestimmung der Wittenberger »Heubartikel«-Ausgabe von 1556 als Zwitterdruck (s. S. 50, Anm. 4), dessen alternative Lesarten nun den Anmerkungen hinzugefügt sind. Gedankt sei besonders Peter Landau, München für Hinweise zu päpstlichen Dekreten und Dekretalen. Auch wurden kleinere Fehler verbessert und Literaturangaben aktualisiert.

Hamburg, im Sommer 2010

Ralf Jenett

EINLEITUNG

DIE OLMÜTZER HANDSCHRIFT DER »HEUBTARTIKEL«

Die äußere Gestalt

Unter ihren ungefähr 1500 Handschriften bewahrt die *Vědecká knihovna v Olomouci* (Wissenschaftliche Bibliothek in Olmütz) Philipp Melanchthons längstes deutsches Autograph auf, eine Papierhandschrift in Folioformat. In der Buchbinderei sind ihren 794 Blättern vier leere Blätter aus anderem Papier¹ vorgebunden worden. Das erste Blatt dieses Klebevorsatzes wurde danach an die Innenseite des Vorderdeckels, das letzte der Handschrift an den Hinterdeckel geklebt. Von den insgesamt 796 fliegenden Blättern zählen mithin Blatt 1 bis 3 zum vorderen Vorsatz, Blatt 4 bis 796 zu Melanchthons Manuskript. Der Papierblock, der durch 87 Hefungen zusammengehalten wird, ist am Bund 10,8 cm stark. Am oberen Rand wurde er beschnitten, so dass seine bis zu 21,5 cm breiten Blätter jetzt in der Regel noch etwa 32 cm hoch sind. Geschützt wird der mächtige Block durch zwei je 0,8 cm dicke Holzdeckel (34,4 : 22,5 cm) in einem Halblederband. Dieser ist durch zwei intakte, je 13 cm lange Messingschließen fest verschließbar, in seinem gelblichen Schweinslederbezug vorn etwas breiter als hinten² und auf beiden Deckeln in ähnlicher Weise mit denselben zwei Rollenstempeln verziert. Die eine, rechteckig umlaufende Blindstempelrolle (18,2 : 1,6 cm)³ wurde seit ca. 1550 verwendet⁴ und war, mit den Initialen C. H. bezeichnet, wahrscheinlich für einen Nürnberger Buchbindermeister geschnitten worden: Christoph Heußler († 1578)⁵ oder Caspar Hermann († 1588). Sie prägte untereinander vier alle-

¹ Das Wasserzeichen der vorgebundenen Blätter stimmt mit keinem in der Handschrift überein.

² Vorn blieben nur 13,6 cm, hinten ca. 14,2 cm Deckelbreite unbezogen.

³ Verzeichnet bei Konrad Haebler, Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts, Bd. 1, Leipzig 1928, 166 Ziff. 3, vgl. zum Folgenden 167f und Bd. 2, Leipzig 1929, 466f. Das Übrige zu Rollenstempeln verdankt sich, wenn nicht anders vermerkt, Dr. Konrad von Rabenaus freundlichen Hinweisen.

⁴ Zur frühesten Verwendung um 1550 vgl. Maria Hahn, Schweinfurter Drucker, Buchbinder und Buchhändler, in: AGB 10 (1969/70), 461-644, 633 sowie Ernst Kyriß, Der Altdorfer Professor Georg Siegel als Büchersammler, in: FS Eugen Stollreither, hg.v. Fritz Redenbacher, Erlangen 1950, 117-124, 121.

⁵ Er war 1556-1572 auch als Drucker tätig. Vgl. Irmgard Bezzel, Leonhard Heußler (1548-1597), Wiesbaden 1999, 3-16. 39-41.



Abbildung 1:
Rollenstempel C H



Abbildung 2: Kranzrolle

gorische Frauenfiguren ins Leder, je in einem hervorspringenden, halb sechseckigen Balkon mit beschrifteter Brüstung (Abb. 1⁶):

LVCRECIA, sich selbst erdolchend, im Hintergrund die Initialen des Buchbinders: C H;
VENVS mit einem Pfeil in der Hand;
PRVDEN[CIA], die einen Spiegel hochhält;
IVSTICIA, in der rechten Hand eine Waage, in der linken ein Schwert.

Die übrigen Deckelflächen des Ledereinbands sind vorn und hinten mit einer so genannten Kranzrolle (Abb. 2⁷) – ebenfalls ein Endlosmuster – ornamentiert.

Den Hohlrücken, den sechs je etwa 1 cm breite plastische Bünde gliedern, beschriftete ein und dieselbe frühe Hand im Kopf und im darunter liegenden Feld mit schwarzer, bräunlich changierender Tinte:

Kopf: LOCI COM
MVNES PHI=
=LIPPI MELANT.

2. Feld: Deütsch:
Wie sie mit Des PHILIP=
=PI aigner Handt con=
=cipirt vndt geschrieben

Im Schwanz zeigt ein gedrucktes Signaturschild den früheren Standort »b 8.« an, während die heutige Signatur »M III 18« auf dem Vorderdeckel am oberen Rand des Leders mit blauem Kugelschreiber eingetragen ist: »M III 18 – *trezor*«. Der Ledereinband ist hinten im oberen Viertel leicht beschädigt (s. Umschlag dieser Ausgabe). Von Wurmfraß aber zeugen nicht mehr als ein Loch im Vorder- und zwei im Hinterdeckel. Restauriert und präpariert wurde das Autograph zuletzt 1960. Allem Anschein nach wurde damals auch jedes einzelne fliegende Blatt mit einer eingekreisten Blattzahl versehen; diese korrekte Bezifferung (1–796), an die sich diese Ausgabe hält, löste fehlerhafte, ebenfalls mit Bleistift eingetragene Foliierungsversuche in größeren Schritten ab. Der stattliche Band wiegt 6,1 Kilogramm.

⁶ Abgebildet ist die besser erhaltene Blindprägung auf Sign. 1: Ald. Ren. 2° 30,8 der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abt. Historische Drucke.

⁷ Abgebildet ist die gleiche Kranzrolle auf Sign. L 395 im Melanchthonhaus Bretten.

Entstehungsumstände

Justus Jonas' Übertragung der ›Loci theologici‹ Philipp Melanchthons ins Deutsche lag seit 1536 im Druck vor. Melanchthon hatte deren Wittenberger Neuauflagen seit 1542 unter dem Titel »Heubtartikel Christlicher Lere« zunächst hier und da, so der gleich bleibende Untertitel, ›durchsehen und gebessert‹, aber nicht durchgehend neu formuliert. Mit der Niederschrift einer durchweg eigenen deutschen Fassung bzw. ›Theologia germanica‹⁸ begann er vor dem 10. April 1552. An jenem Palmsonntag schrieb der 55-Jährige an Fürst Georg III. von Anhalt, die Drucker drängten ihn, die begonnene Edition der deutschen Loci zu vollenden.⁹

Mit ›den Druckern‹ ist in erster Linie Veit Creutzer¹⁰ († 1578) gemeint; denn er war es, der bis 1561 sämtliche Wittenberger Ausgaben der von Melanchthon revidierten »Heubtartikel Christlicher Lere« druckte. Ihm nun ließ Melanchthon sein Manuskript abschnittsweise zukommen: Doppelblätter, meist zu Heften ineinander gelegt und gelegentlich durch Einzelblätter ergänzt, partienweise mit immer wieder neu ansetzender Blattzählung versehen. Melanchthon beschriftete die in der Mitte gefalteten (oder geteilten) Foliopapierbogen so raumgreifend in seiner charakteristischen Einzelhandschrift, einer Humanistenkursive mit spätgotischen Elementen,¹¹ dass ausgefüllte Seiten in der Regel nicht mehr als 16 bis 19 Zeilen enthalten. Sein durchschnittlicher Schriftspiegel von etwa 28 : 14 cm ließ vor allem links und oben freien Rand (meist mehr als 4 cm)¹². Fast auf jeder Seite strich er, sich selbstkritisch laufend verbessernd, Worte und Wortanfänge durch. Immer wieder begegnen auch Tilgungen mehrerer Zeilen, vereinzelt ganzer Seiten¹³. *Nachträgliche* Selbstverbesserungen sind indes so spärlich, dass davon auszugehen ist, dass Melanchthon die Abschnitte dieser Druckvorlage in der Regel kaum nochmals besehen, d. h. ohne genaues Korrekturlesen, in den Satz gehen ließ. Damit kam er den ›drängenden Druckern‹ gewiss entgegen. Auf die Rückseiten einiger

⁸ Vgl. MBW 6772.3 (an Petrus Vincentius in Lübeck, 25. März 1553).

⁹ MBW 6412.3: »Et Typographi urgent, ut pertexam inchoatam editionem locorum Germanicorum.«

¹⁰ Vgl. Josef Benzing, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden ²1982, 501.

¹¹ Vgl. oben S. 1 ein Schriftbeispiel in Originalgröße.

¹² Im Mittel beträgt der frei gelassene Seitenrand jetzt, nach dem Kopfschnitt, oben noch 3 – 3,5 cm, links 4,5 – 6,5 cm, unten 0,5 – 2 cm und rechts 1,5 – 2 cm.

¹³ Ausnahmslos gestrichenen Text (mindestens 7 Zeilen) enthalten Bl. 140 v, 300 v, 422 r, 484 v, 533 r, 546 r, 560 r/v, 673 r/v, 700 r, 745 r und 762 r.

Blattlagen, die er Dritten übergab, schrieb Melanchthon den Empfänger-
namen:¹⁴

Bl. 361 v: »Vito Creutzern Typographo«

Bl. 428 v: »Vito Creutzer zu vberantworten || In Locis volget strak vff das 82 blat«

Bl. 476 v: »Dem erbarn || Cunrado Ruel zu || Witberg«

Bl. 492 v: »Cunrado Ruel«

Adressat solcher Sendungen – zumal von außerhalb nach Wittenberg (Blatt 476 v) – war neben Veit Creutzer somit auch der Buchhändler Conrad Rühel d. Ä. (1528–1578)¹⁵, seit 1548 Mitverleger der deutschen Gesamtbibel Luthers, bald einer der reichsten Männer und seit 1553/1554 Ratsherr Wittenbergs. Er fungierte als Verleger dieses Werkes und wird die ihm zugestellten Blätter an die Setzerei weitergeleitet haben – wie auch Johannes Koch, Melanchthons Bediensteter, dem der Autor aus Torgau mindestens einmal ausreichend Text für eine weitere Druckseite (una pagella) der deutschen Loci schickte¹⁶.

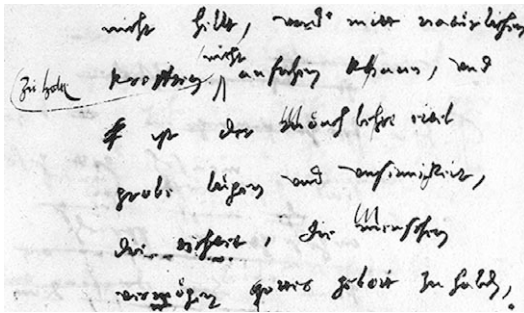
Veit Creutzer oder ein Mitarbeiter markierte in den vorgelegten Manuskriptstücken mit Rötelstift den Beginn neuer Druckseiten, gelegentlich auch neuer Absätze, wo Melanchthon dies nicht selbst durch Absatzmarken (oft mit roter Tinte) getan hatte. Ein Vergleich der Handschrift mit dem 1553 abgeschlossenen Originaldruck führt zudem vor Augen, dass das Deutsch Melanchthons beim Setzen kontinuierlich dem der Setzer angeglichen wurde. Bemerkenswert ist, dass solche vermeintlichen Verbesserungen, die meistens nur einen Buchstaben veränderten, strichen oder ergänzten und in der Regel stillschweigend geschahen, an zahlreichen Stellen¹⁷ von zweiter Hand in das Manuskript eingetragen sind, vereinzelt mit Rötel, ansonsten fast immer mit dünnerer Feder und dunklerer Tinte (Abb. 3). Diese sprachlichen ›Korrekturen‹ lassen sich oft nur bei genauerem Hinsehen von den Selbstberichtigungen Melanchthons (in schwarzbrauner, gelegentlich roter Tinte) unterscheiden. Augenscheinlich dieselbe zweite Hand schrieb in so ›berichtigten‹ Autographpassagen »blej« oder »holtz« links neben solche Absatzanfänge, die im Druck eine Bleiletter- bzw. Holzschnitt-Initiale erhalten sollten. Folglich dürfte diese andere Hand einer Person zuzuordnen sein, die auf diese Weise Drucksatzanweisungen für einen Werkstattmitarbeiter in die Druckvorlage schrieb. Eine

¹⁴ Bl. 476 v steigend, sonst fallend. Blatt 428 war ein lose beigefügtes Einzelblatt.

¹⁵ Vgl. Heinrich Kühne, Die Wittenberger Buchhändlerfamilie Rühel im 16. Jahrhundert, in: *Marginalien* 138 (2/1995), 17-24; Heinrich Grimm, Die Buchführer des deutschen Kulturbereichs, in: *AGB* 7 (1967), 1153-1772, bes. 1619-1621.

¹⁶ 15. August 1552, MBW 6527.1: »... propter officinas typographicas abesse diu non potero. Nunc mitto quantum satis est ad unam pagellam in locorum theologicorum editione.«

¹⁷ Von Bl. 297 r an, vor allem Bl. 297-332, 414-423, 650-653 und 662-672.



nicht hell / vnd mitt
 natürlichen
 krefften zu halten nicht anfangen
 kann / vnd
 ist der ~~M~~Mönch lehre eitel
 grobe lügen vnd vnsinnigkeit /
 die tichtet / die ~~M~~Menschen
 vermögen ~~g~~Gottes gebott zu
 halten /

Abbildung 3:

Bl. 321 r, Z. 1-6 (s. u. S. 181,1-4) mit Korrekturen zweiter Hand (in der Umschrift *kursiv*)

dritte Hand trug zweimal (ebenfalls in den Originaldruck übernommene) Ergänzungen ein, einmal von Melanchthon versehentlich Gestrichenes (Blatt 437 r), ein andermal auch zum Verständnis Vermisstes (Bl. 495 v).¹⁸

Spätestens im September 1552 hatte Melanchthon seinen Freund Joachim Camerarius wissen lassen, dass er die neuen »Heubtartikel« dessen Frau Anna widmen wolle; denn am 29. September teilte er ihm mit: »Ich vollende das Buch, das deiner ehrenwertesten Ehefrau gewidmet ist.«¹⁹ Von Mitte September bis Mitte Dezember war Melanchthon seiner der Pest halber nach Torgau verlegten Universität gefolgt. Auch dort zog sich das Vollenden hin. Zuvor habe er noch das Buch »De Anima« abgeschlossen, hielt er am 13. November fest: »Nun vollende ich die deutschen Loci.«²⁰ Und drei Tage später erklärte er, die deutsche Ausgabe zu verbessern, weil die Übersetzung des Justus Jonas oft vom Wortsinn des Lateinischen abgeirrt sei.²¹ Bis Ende 1552 erreichte Melanchthon wenigstens das Kapitel »Wie der mensch vergebung der sund erlanget vnd gerecht wirt vor gott«; denn darin bezog er sich auf Ereignisse »in disem 1552 iar« (Bl. 589 r). Zum Schluss desselben Kapitels lag der Jahreswechsel hinter ihm, wenn Melanchthon bei seinem Hinweis auf das »neulich vor sechs Iaren« (Bl. 659 r) beschlossene Rechtfertigungsdekret des Trienter Konzils zutreffend an (den Januar) 1547 dachte.²²

¹⁸ Vgl. unten zu S. 217,6 Anm. 1, zu S. 233,31f Anm. 7.

¹⁹ MBW 6571.4: »Ego pertexo librum debitum tuae honestissimae coniugi.«

²⁰ An Wilhelm Hausmann in Augsburg, MBW 6635.2: »Absolvi librum De Anima ... Nunc pertexo Germanicos Locos.«

²¹ An Laurentius Moller in Hildesheim, 16. November 1552, MBW 6641.4: »Nunc pertexo germanicam editionem Locorum Theologicorum, quam emendari oportuit, quia interpretatio germanica saepe deerraverat a sententia latina.«

²² Vgl. unten S. 261,6f und 281,6-9.

Die Anna Camerarius gewidmete Vorrede, die Melanchthon abschließend formulierte, ist auf den 24. Februar 1553 datiert.²³ Sie wurde dem bis dahin Gedruckten auf dem Titelbogen vorangestellt. Spätestens beim Setzen erwies sich, dass sie, obwohl in deutlich größerer Type als der übrige Text gesetzt,²⁴ diesen Bogen A nicht ausfüllen würde. Melanchthon ließ ihr auf den mehr als zwei frei gebliebenen Seiten vier Absätze über Gott und die trinitarischen Personen folgen. Deren Druckvorlage ist wie die des Zueignungsbriefes nicht im Olmützer Autograph enthalten, sondern verschollen.

Mit dem Text des Titelbogens ›vollendete‹ Melanchthon seine umfänglichste Neufassung der deutschen Loci nach ungefähr einem Jahr. Auf gedruckte Marginalien wie noch 1542 bis 1550 wurde seit dieser Ausgabe verzichtet. Das neu gestaltete Titelblatt betonte mit Melanchthons Brustporträt nun auch dessen größeren Anteil am Wortlaut. Mit dem Titeltext, der kaum Neues bietet, wehrte es zugleich dem Eindruck des inhaltlich Variierten. Mehr noch, der Untertitel wurde so gekürzt, dass er die neuen gegenüber den früheren ›Heubtartikel‹ nur noch als »von Philippo Melanthon widerumb durchsehen«, nicht mehr auch als »gebessert« bezeichnete.²⁵

An den neuesten deutschen Loci arbeitete Creutzers Druckerei noch am 11. März.²⁶ Dass sie versandt wurden, ihre Herstellung also abgeschlossen war, ist erstmals für den 18. März 1553 belegt; an diesem Tag schickte Melanchthon ein Exemplar an Herzog Christoph von Württemberg.²⁷

Fehlende Stücke

Am 30. März 1553 schickte Philipp Melanchthon Fürst Georg III. von Anhalt ein Druckexemplar seiner revidierten »Heubtartikel Christlicher Lere«. Er merkte an, in den hinteren Artikeln – »Von der Tauffe« bis »Von Weltlicher

²³ Siehe auch MBW 6742. Ein – vermutlich ehemals vorhandenes – Widmungsexemplar ließ sich nicht nachweisen. Dass Anna Camerarius aber von Melanchthon ein Exemplar des ihr gewidmeten Druckes erhalten sollte, ist immerhin für die Wittenberger Neuauflage von 1556 belegt (vgl. Melanchthon an ihren Sohn Joachim, MBW 8001.2).

²⁴ Zudem begegnet allein in dieser ersten Lage A der Druckbuchstabe *ß*, wie sonst nur im »Register« auch *û*, hier indes nie das Zeichen *ú*, das auf diesem Bogen durch *ü* ersetzt ist.

²⁵ Siehe unten S. 53-57. Dem Untertitel seit 1553 *hinzugefügt* ist die Rede von Justus Jonas' »*etwa*« (vormals) angefertigter, »*jetzund aber*« vom Autor neu revidierten Verdeutschung.

²⁶ Vgl. Melanchthons Briefe vom 11. März 1553: MBW 6759.3; 6760.3.

²⁷ MBW 6765.5; vgl. auch 6763.1. Aus dem für dessen Sohn Ludwig (1554–1593) gebundenen Druckexemplar (Aufschrift: »LHZW 1567«; UB Tübingen, Gf 297.4^o) ist der Originaldrucktext (*D*) dieser Ausgabe entnommen (vgl. unten S. 71 zu *D*[*W53a*]).

Oberkeit« – gebe es praktisch keine Änderungen (gegenüber der zuletzt 1550 gedruckten, bislang von Melanchthon nur wenig »gebesserten« Übersetzung des Justus Jonas), aber die Erklärung in den ersten Artikeln sei seiner Meinung nach klarer als bisher, auch wenn er manches, falls er dann noch lebe, in der nächsten Ausgabe hinzufügen wolle.²⁸ Diese Äußerung Melanchthons lässt das Olmützer Manuskript an seinem Ende vollständig erscheinen. Es bricht ohnehin nicht mitten im Gedanken ab, sondern endet mit der allgemeinen Sakramentenlehre. Diesem Abschluss entspricht der buchtechnische Befund der Wittenberger Neuausgabe. Der im Autograph überlieferte, neu aufgeschriebene erste Teil des Werkes geht im Originaldruck auf dem letzten Blatt einer ersten Zählung zu Ende.²⁹ Die übrigen zwei Fünftel (»Von der Tauffe« usw.) beginnen mit einer neuen Blatt- und Bogenzählung.³⁰ Lediglich »durchsehen«, so der Untertitel dieser wie früherer Überarbeitungen, erfuhren sie kaum mehr als sporadische Verbesserungen, und um sie zu setzen, legte Veit Creutzers Werkstatt wahrscheinlich ein Exemplar ihres vorangegangenen Drucks der »Heubtartikel« von 1550 zugrunde, in den Melanchthon seine kleineren Änderungswünsche wohl direkt eingetragen hatte, während seine wenigen längeren Umarbeitungen³¹ eher auf ein- oder beigelegten Notizblättern festgehalten waren.

Der Olmützer Kodex, Melanchthons eigenhändige Niederschrift seiner Neufassung der eigentlichen »Vorrede« und der nachfolgenden Lehrartikel »Von Gott« bis »Von den Sacramenten«, weist indes Textlücken auf. Diese – es sind insgesamt vier – sind halb auf Blätterverluste vor der Bindung, halb auf den eingangs erwähnten Kopfschnitt zurückzuführen.

Zwischen den Blättern 287 und 288 – d. i. zwischen zwei nunmehr aufeinander folgenden Heften des Autographs³² – fehlt im Kapitel »Von der Erbsund« die Druckvorlage für exakt elf Seiten des Originaldrucks: »Wie nu Adam ... aus Mutterleibe bringen.«³³ Der Olmützer Kodex zeigt aber keinerlei Spuren einer nachträglichen Entfernung der entsprechenden Blätter. Spätestens beim Binden also sind schätzungsweise zwischen zwölf und vierzehn handbeschriebene Blätter verloren gegangen – mit jenen ersten zwei Dritteln dieses

²⁸ MBW 6783.2: »Nunc mitto editionem Germanicam locorum, in qua prorsus nulla mutatio est posteriorum Articulorum, sed explicatio, ut ego existimo, in prioribus est planior, etsi quaedam addam, si vivam, in proxima editione.« Zur »nächsten Edition« in diesem Sinn wurde (nach der Titelaufgabe von 1554) die Druckausgabe von 1555.

²⁹ Blätter I–CCXI bzw. Bogen A–Z; a–z; aa–ii.

³⁰ Blätter I–CXLIII bzw. Bogen Aa–Zz; Aaa–Ppp (s. u. S. 483 den Hinweis im »Register«).

³¹ Als die beiden längsten Textänderungen vgl. unten im Kapitel »Vom Gebet« zu S. 418, 15–19 und 422, 33–423, 3 je die Vorfassung in CR 22, 565 (Anm. 71) und 570 (Anm. 1).

³² Vgl. unten S. 28 zu den Lagen 33 (Bl. 276–287) und 34 (Bl. 288–297).

³³ Bl. V 3 v–X 4 v bzw. LXX v–LXXV v (1. Zählung); vgl. unten S. 163, 19–169, 27.

Abschnitts, die Melanchthon tatsächlich neu formuliert hatte. Das letzte Drittel, beginnend mit »Da Adam Gott ...«, ließ er, augenscheinlich ohne Veränderungen zu verlangen, die Setzer aus der bisherigen Fassung seiner »Heubtartikel« übernehmen.³⁴ Nicht wenige kleinste Textvarianten verweisen dabei überwiegend auf die bis dahin jüngste, 1550 erschienene Druckausgabe. Ihr also wurde besagtes Drittel nachgedruckt – wie wohl auch die letzten beiden Fünftel der gesamten Neufassung.

Zwischen zwei weiteren Lagen verschiedenen Papiers (Bl. 320-329 und 330-343) fehlt im Kapitel »Das erst gebott in den zehen gebotten« die Druckvorlage für den Absatzanfang: »Es ist aber in diesem Gebot eine solche hohe weisheit, das sie kein Creatur ergründen vnd«³⁵. Der Buchblock des Autographs zeigt zwar eine deutliche Zäsur, doch fehlen Entfernungsspuren auch hier. Dieser Passus ging auch nicht durch den Kopfschnitt verloren, da Blatt 330 r mit jetzt noch 3,5 cm Abstand zum Oberrand beschrieben ist (»gnugsam verstehen kann ...«). Eher wird ein entsprechendes Einzelblatt abhanden gekommen sein.

Der Kopfschnitt führte an zwei Stellen zu Textverlust. Wie der Originaldruck zeigt,³⁶ büßte Bl. 461 v zwei Zeilen fast gänzlich (»das böse Weib wisentlich vff || den Ioseph gelogen hat vnd«) und Bl. 480 v eine ganze Zeile ein (»da zu hat Gott dieses liecht in die«).³⁷

Die einzelnen Lagen

Philipp Melanchthon verfasste die Druckvorlage seiner Neufassung der »Heubtartikel Christlicher Lere« fortlaufend. Verbesserungen schrieb er meistens direkt hinter das Gestrichene, neue Kapitel und Überschriften schloss er unmittelbar an das Vorausgehende an, ohne dafür eigens mit neuer Seite oder gar neuer Lage zu beginnen. Sein Beschreibmaterial – in der Mitte gefaltete und meist zu Heften ineinander gelegte Foliopapierbogen, denen er einige Einzelblätter, d. h. halbe Foliobogen, separat oder in Hefte eingelegt hinzufügte – hat Melanchthon in der Regel immer wieder selbst mit einer eine oder mehrere Lagen umfassenden Blattzählung versehen. Jeder Foliobogen enthält im einen Halbblatt ein Wasserzeichen, im anderen keines. Vermeint-

³⁴ Beginn dieses Drittels im Originaldruck Bl. X 2 v bzw. LXXIII v, in dieser Ausgabe unten S. 167,6. Den identischen Wortlaut der Vorgängerfassung bietet CR 22, 192f.

³⁵ Im Originaldruck Bl. a 4 v bzw. LXXXVII v (letzte 2 Zeilen); vgl. unten S. 183,14f.

³⁶ Vgl. Bl. k 4 v bzw. CXXIII v und Bl. m 1 v bzw. CXXVIII v.

³⁷ Vgl. unten S. 224,11f und 230,2.

liche Doppelblätter mit zwei oder keinem Wasserzeichen erwiesen sich bei näherer Untersuchung als zum Binden zusammengefügte Einzelblätter.

Das eigentliche Manuskript Melanchthons beginnt, wie bereits bemerkt, nach dem vorderen Vorsatz, zwei ineinander gelegten Doppelblättern helleren Papiers, die sich auch durch ein allein hier begegnendes Wasserzeichen als gesondert zusammengehörig zeigen. Diese vier (bzw. drei fliegenden) vorgebundenen Blätter werden im Rahmen der Geschicke der Handschrift erläutert.

Im folgenden Schema der einzelnen Blattlagen rangiert bei jeder Lage an der untersten Stelle das Doppelblatt, bei dem die Heftung der Lage liegt. Der Blattziffer ist bei Einzelblättern ein »E«, bei eingelegtem Doppelblatt ein »D« hinzugefügt. Liegt die Heftung bei einem sekundären, aus Einzelblättern zusammengeklebten Doppelblatt, so werden diese zwei Einzelblätter durch eine Klammer verbunden. In den Lagen 8, 58 und 59 finden sich jeweils *zwei* Heftungen: in der 58. und 59. Lage bedingt durch originale, von Melanchthon eingelegte Binnenlagen (hier als »a« bzw. »b« bezeichnet), in der 8. Lage durch eine sekundäre, erst beim Buchbinden aus fünf Einzelblättern gebildete Binnenlage. An Heft 68 wurde eine aus zwei ineinander gelegten Doppelblättern bestehende Lage 68a lediglich angeklebt. Ein Sternchen (*) zeigt an, welche Blätter ein Wasserzeichen enthalten. Am Rande vermitteln Seiten- und Zeilenzahlen dieser Ausgabe einen Eindruck vom Textumfang jeder Lage der Handschrift.

Vorsatz	4. Lage	6. Lage	8. Lage	
[0]/3	24/39	*56/65	(<i>Binnenlage aus</i>	
1/2*	*25/38	57/64*	<i>Einzelbl. 83-87)</i>	
	26/37*	*58/63	*82/94	
1. Lage	27/36*	59/62*	83 E	
*4/11	*28/35	*60/61	*84 E }	
*5/10	*29/34		*85 E }	
6/9*	30/33*	7. Lage	86 E	
*7/8	*31/32	*66/81	87 E	
		*67 }	*88/93	
2. Lage	5. Lage	68 }D	*89/92	<i>Lagenumfänge</i>
12/17	40/55	69/80*	90/91*	1: 80,1–81,30
13/16*	41/54*	70/79*		2: 81,30–82,32
14/15*	*42/53	71/78*		3: 82,32–84,10
	*43/52	*72/77	9. Lage	4: 84,11–89,19
	44/51	73/76	95/98*	5: 89,19–94,17
3. Lage	*45/50	74/75*	*96/97	6: 94,18–99,27
18/23	46/49			7: 99,28–106,23
19/22	47/48			8: 106,24–109,27
20/21*				9: 109,27–111,3

In der 1. Lage beginnt Philipp Melanchthons Manuskript und Druckvorlage mit dem Blatt 4. Nicht er selbst, sondern eine zweite Hand – wohl jene, die am häufigsten sprachliche Verbesserungen eintrug – betitelte mit typisch dünner Feder das ganze Konvolut oberhalb des Wortes

»Vorrede«, der Überschrift von Melanchthons Hand. Diese schräge, durch den Kopfschnitt fragmentierte Zeile endet: »... deutschen Locor[um] Commu[nium] Phil. Mel.« Gleich in dieser ersten Lage begann der Verfasser, die Blätter seiner Hefte mit einer Zählung zu versehen. Seine Follierung der ersten Lage (im Folgenden jeweils *kursiv*: 1-8) setzte er in der 2. Lage fort (9-13), deren letztes Blatt gänzlich unbeschrieben, auch ohne Blattzahl, blieb (Bl. 17). Melanchthon musste hier einen Satz mitten im Gedanken unterbrechen (Bl. 16 v) und am Anfang der 3. Lage (Bl. 18) beenden. Ihn drängten die Drucker, schrieb er (s.o.). So überließ er ihnen das zweite Heft, ehe er es voll beschrieb, und das dritte, ehe er dessen Blätter nummeriert hatte. Das Leerlassen der letzten Heftseite(n) sollte sich wiederholen, zumal in der 58. Lage. Die fehlenden Blattzahlen der 3. Lage (14-19) trug die zweite Hand nach. Die 4. und 5. Lage foliierte wieder Melanchthon selbst (als zusammengehörige Einheit: 1-32), desgleichen die 6. Lage (1-10), die er mit der Erklärung des Wortes »Person« begann, und das 7. Heft, das er zunächst foliierte (1-14), dann aber nur bis zu einem Absatzende am oberen Rand des vorletzten Blattes beschrieb (Bl. 80 r bzw. 13). Abermals blieb das Übrige leer. Zeit nahm sich Melanchthon hier allerdings, um in diese Lage zwischen 1 und 2 (Bl. 66 und 69) noch das Doppelblatt 67/68 mit einem Gebetstext³⁸ einzulegen (später an Bl. 66 v angeklebt). Auf diesen Einschub (Bl. 67 r–68 r) verweist Bl. 69 r ein Nachtrag, der ein Kreuzzeichen und die Überschrift »Gebet« vom Beginn der Ergänzung (Bl. 67 r oben) wiederholt. In die 8. Lage fügte Melanchthon noch vor seiner eigenen Follierung (1-13) fünf Einzelblätter ein (in seiner Zählung 2-6). Zum Buchbinden wurden, wie die sichtbaren Falze erweisen, zunächst die Einzelblätter 83 bis 86 zu den Doppelblättern 83/86 und *84/85* zusammengeklebt (so dass auf der Rückseite der einen Doppelblatthälfte je der angeklebte Falz der anderen zum Vorschein kam) und als Doppelblätter ineinander gelegt. Die Heftung dieser Binnenlage liegt folglich bei Bl. *84/85*, die der Gesamtlage bei Bl. 90/91. Das Einzelblatt 87 wurde nicht mit geheftet, sondern mit einem breiteren Falz (0,9 cm) über den Falz von Bl. 83 (0,3 cm) an Bl. 86 v geklebt; dementsprechend steht der äußere Rand von Bl. 87 am weitesten zurück. Auf dem letzten Blatt der 8. Lage (Bl. 94 r) findet sich lediglich ein einzelzelliges Absatzende, das Bibelstellen ankündigt, die in der 9. Lage folgen. Deren originale Follierung (1-4) wurde von der zweiten Hand im Anschluss an die vorige Lage in 14-17 abgeändert.

	10. Lage	12. Lage	15. Lage	18. Lage
	99/106*	113/126*	*133/138	*149/156
	100/105	114/125*	134/137*	150/155*
<i>Lagenumfänge</i>	101/104*	*115/124	*135/136	151/154*
111,4–112,28: 10	*102/103	116/123*		*152/153
112,28–115,9: 11		117/122*	16. Lage	
115,10–119,8: 12	11. Lage	*118/121	139/144*	19. Lage
127,1–21: 13	107/112*	*119/120	140/143*	157/163*
127,22–128,30: 14	108/111*		141/142*	162 E
128,31–130,21: 15	*109/110	13. Lage		158/161*
119,8–120,25: 16		*127/128	17. Lage	*159/160
120,25–121,29: 17			145/148*	
121,29–124,8: 18		14. Lage	*146/147	20. Lage
124,9–126,1: 19		*129/132		164/167*
126,1–33: 20		130/131*		165/166*

³⁸ Vgl. unten S. 101,6-18.

Melanchthons Blattzählung fasste die 10. und 11. Lage zusammen (1-8; 9-14), ebenso die 12. mit der 16. bis 19. [!] Lage (1-14; 15-20; 21-24; 25-32; 33-38). Der Binder schloss die Lagen 13 bis 15, die hinter die 20. Lage (1-4) gehören, wohl deshalb fehlerhaft an die 12. Lage an, weil die originale Folierung der Lagen 13 bis 15 (5-6; 7-10; 11-16) falsch gelesen worden war, d. h. eine 15 statt richtig 5 auf Bl. 127 r, so dass diese drei Lagen scheinbar an die 12. Lage (1-14) angeschlossen. Hier werden diese Lagen und ihre Besonderheiten in der richtigen Reihenfolge 12; 16-20; 13-15; 21ff besprochen. Die Blätter der zusammen folierten Lagen 12, 16, 17, 18 und 19 (1-38) sind durchgängig beschrieben. Lediglich in der 19. Lage fügte Melanchthon nach seiner Blattzählung ein Einzelblatt ein (Bl. 162, am inneren Rand auf Bl. 163 r geklebt), das er allein auf der Vorderseite mit einem nachgetragenen Absatz beschrieb, der einem Gebet folgen soll: »Ich glaube auch ...«³⁹. Auch auf diesen Nachtrag verwies er mit einem Kreuzzeichen (Bl. 161 v unten), das er oben auf Bl. 162 r wiederkehren ließ. Die Lagen 20 (1-4) sowie 13 bis 15 (5-16) fasste Melanchthons Folierung zusammen, obwohl er mit der 13. Lage ein neues Kapitel begann: »Vom artikel des glawbens das gott alle andre ding erschaffen habe / De creatione«. Diese 13. Lage ist außerdem die erste von insgesamt zehn in dieser Handschrift, die nur aus einem Doppelblatt bestehen (sechs dieser Doppelblattlagen stellte erst der Buchbinder aus zwei Einzelblättern her⁴⁰).

21. Lage	25. Lage	28. Lage	32. Lage	
168/175*	202/211*	*234/245	*264/275	
169/174*	*203/210	*235/244	*265/274	
170/173*	*204/209	236/243*	266/273*	
*171/172	*205/208	*237/242	*267/272	
	206/207*	238/241*	*268/271	
		239/240*	268/270*	
22. Lage	26. Lage	29. Lage	33. Lage	
176/181*	212/223*	246/247*	276/287*	
*177/180	*213/222		277/286*	
178/179*	*214/221	30. Lage	278/285*	<i>Lagenumfänge</i>
23. Lage	*215/220	248/253*	279/284*	21: 130,21–133,6
*182/189	*216/219	249/252*	280/283*	22: 133,7–135,2
*183/188	*217/218	*250/251	281/282*	23: 135,2–137,26
184/187*				24: 137,27–140,11
186/186*	27. Lage	31. Lage		25: 140,12–142,23
	*224/233	*254/263		26: 142,23–145,7
24. Lage	*225/232	*255/262		27: 145,8–147,23
190/201*	226/231*	256/261*		28: 147,23–151,8
191/200*	227/230*	*257/260		29: 151,8–22
192/199*	228/229*	*258/259		30: 151,23–153,12
193/198*				31: 153,12–156,13
*194/197				32: 156,13–160,12
*195/196				33: 160,13–163,18

Die folgenden Hefte versah Melanchthon jeweils mit gesonderter Blattzählung, so die 21. Lage (1-8), die 22. Lage (1-6), die 23. Lage (1-8), die 24. Lage (1-11; auf 11 v steht bloß das letzte Wort eines Absatzes; [12] blieb unbeschrieben), die 25. Lage (1-10), die 26. Lage (1-

³⁹ Vgl. unten S. 125,22-26.

⁴⁰ Lage 35, 41, 44, 64, 74 und 81; originäre Doppelblätter: Lage 13, 29, 62 und 72.

bis 12) und die 27. Lage (1-10). Danach fasste Melanchthons Zählung je zwei Hefte zusammen, die 28. und die aus einem Doppelblatt bestehende 29. Lage (1-14)⁴¹, die 30. und 31. Lage (1-16) sowie die 32. und 33. Lage (1-24).

Zwischen der 33. Lage, die mit einem Absatz endet, und der 34. Lage, die mit einem neuen Absatz beginnt, fehlt, wie oben erläutert, ein im Originaldruck genau elf ganze Seiten umfassender Textabschnitt (Bl. V 3 v–X 4 v bzw. LXX v–LXXV v): »Wie nu Adam ... aus Mutterleibe bringen.« Eine Lücke, Abriss- oder Klebespuren sind im Autograph nicht erkennbar. Auffällig ist, dass Melanchthon mit der 34. Lage zum ersten Mal in dieser Handschrift ein Papier mit anderem Wasserzeichen verwendete. Die Lagen 1 bis 33 tragen das gleiche Wasserzeichen (ein W); von der 34. Lage an begegnen auch andere.

	34. Lage	38. Lage	41. Lage	43. Lage
	288/297*	*314/319	344 E }	362/379*
	289/296	315/318	*345 E }	*363/378
	*290/295	*316/317		*364/377
	291/294*		42. Lage	365/376*
	292/293*	39. Lage	346/361*	*366/375
		320/329*	347/360*	367/374*
	35. Lage	*321/328	*348/359	*368/373
<i>Lagenumfänge</i>	298 E }	*322/327	*349/358	*369/372
169,28–173,17: 34	*299 E }	*323/326	350/357*	*370/371
173,17–174,2: 35		*324/325	351/356*	
174,3–175,2: 36	36. Lage		*352/355	44. Lage
175,2–178,34: 37	300/303*	40. Lage	*353/354	380 E }
179,1–180,17: 38	301/302*	*330/343		381 E }
180,17–183,13: 39		*331/342		
183,15–188,21: 40	37. Lage	*332/341		45. Lage
188,22–189,10: 41	*304/313	333/340*		*382/387
189,11–195,15: 42	*305/312	*334/339		383/386*
195,15–200,25: 43	306/311*	*335/338		384/385*
200,25–201,11: 44	*307/310	*336/337		
201,11–202,33: 45	*308/309			

Nach wie vor fügte Melanchthons Folierung Hefte zusammen, so die Lagen 34 bis 36 (1 bis 16) sowie 37 und 38 (1-16). Die 35. Lage hat dabei erst der Buchhinder aus zwei zu einem Doppelblatt zusammengeklebten Einzelblättern geschaffen. Wie schon bei den sekundär gebildeten Doppelblättern 83/86 und 84/85 in Lage 8 sind auch hier die beiden Blätter 298 und 299 so ineinander gelegt und miteinander verbunden, dass jeweils der Falz des einen Blatts auf der Rückseite des anderen angeklebt zum Vorschein kommt. In Lage 37 blieb die letzte Seite leer (Bl. 313 v), und Melanchthon begann ausnahmsweise einmal einen neuen Abschnitt eigens mit einer neuen Lage, hier der 38.: »Das erst gebott / in den zehen gebotten« (Bl. 314 r). Dieser für ihn ungewöhnliche Neueinsatz dürfte Melanchthon sogar selbst aufgefallen sein und ihn veranlasst haben, Veit Creutzer schriftlich mitzuteilen, dass er damit keineswegs einen besonderen Einschnitt im Drucksatz verlange (s. u. zu Bl. 428 in der 49. Lage). Die Blätter der 39. Lage sind gesondert gezählt (1-10).

⁴¹ Dieses angefügte Doppelblatt und die an dessen Ende mehrzeilig verwischte Tinte (Blatt 247 v) deuten auf Eile bei einem Textabschluss, zumal die nächste Lage mit einem neuen Abschnitt (»Von spruchen, die in diser frag gemelt werden«) beginnt.

Zwischen der 39. und 40. Lage fehlt die Druckvorlage für folgenden Absatzanfang: »Es ist aber in diesem Gebot eine solche hohe weisheit / das sie kein Creatur ergründen vnd« (so Bl. a 4 v bzw. LXXXVII v im Originaldruck). Dieser Passus ging, wie oben begründet, nicht durch den Kopfschnitt verloren. Eher fehlt hier ein einzelnes Blatt. Vielleicht war dieses Einzelblatt der 39. Lage angefügt (als Blatt 11) – ähnlich wie die Einzelblätter 344 und 345 der Lage 40 (als 15-16 an 1-14). Wie bei der vorigen Textlücke fällt auch hier der mit ihr einhergehende Papierwechsel auf. Für die Lage 40 verwendete Melanchthon erstmals in dieser Handschrift ein spröderes, dunkleres Papier mit anderem Wasserzeichen (Kränzlein), das er schon in Lage 41 und 42 durch besseres Papier ersetzte (Wasserzeichen: Adler). Diese 41. Lage schuf wie die Lage 35 erst der Buchbinder aus zwei Einzelblättern, indem er Bl. 344 und 345 so zu einem Doppelblatt verklebte, dass auf der Rückseite jedes Einzelblatts der angeklebte Falz des anderen zum Vorschein kam. Entsprechend verfuhr der Buchbinder abermals in den Lagen 44, 64, 71, 74, 79 und 81.

Die Lagen 42 und 43 nummerierte Melanchthon wieder separat (1-16 und 1-18). Am Ende der 42. Lage (Bl. 361 v) findet sich der Randvermerk »Vito Creutzern Typographo«. Auch die anderen oben genannten Adressatenangaben stehen (vom Einzelblatt 428 abgesehen) stets am Lagenende, und ihnen allen folgt jeweils eine Lage mit neu beginnender Blattzählung Melanchthons (s. u. zu Lagen 53 und 54). Folglich kann eine mehrere Lagen übergreifende und zusammenfassende Follierung Melanchthons darauf hindeuten, dass er solche Hefte zusammen der Setzerei zukommen ließ. So mag er auch die sekundär zur 44. Lage verbundenen Einzelblätter 380 und 381 gemeinsam mit der 45. Lage in den Druck gegeben haben, weil er die Blätter beider Hefte zusammen zählte (1-2; 3-8).

46. Lage	47. Lage	48. Lage	49. Lage
388/405	406/417	418/423*	428* E
389/404*	*407/416	*419/422	*424/427
390/403*	*408/415	420/421*	*425/426
391/402	409/414		
392/401*	*410/413		
393/400*	*411/412		
394/399*			
*395/398			
*396/397			

Lagenumfänge
 46: 202,34–208,1
 47: 208,1–212,13
 48: 212,13–214,17
 49: 242,12–243,15

Die 46. Lage foliierte Melanchthon noch wie gehabt mit schlichten Zahlen (1-18). Danach ging er für das restliche Manuskript zu einer Blattzählung über, die half, die Hefte nicht durcheinander zu bringen. Die Lagen 47 und 48 versah er – nicht ganz konsequent – mit der gemeinsamen Blattzählung *G 1–G 16; 17–18*. Die folgenden Lagen 50 [!], 51 usw. erhielten dann – einzeln oder mit anderen gemeinsam – aufeinander folgende Kennbuchstaben aus dem griechischen oder lateinischen Alphabet: α , β , C, D, E, F, G, H, I, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, α , β , γ , δ , ϵ , ζ . Damit schuf Melanchthon nicht nur eine klare Reihenfolge der Lagen bzw. Lagenverbände, sondern unglücklicherweise auch zwei Lagenverbände mit der gleichen Zählung *G 1, G 2* usw.: die Lagenpaare 47/48 einerseits und 49[!]/56 andererseits. So war es möglich, dass der Buchbinder die nunmehr 49. Lage (*G 1–G 4*), die richtig unmittelbar vor die 56. Lage (*G 5–G 12; 13–18*) gehört, fälschlich den Lagen 47/48 (*G 1 bis G 16; 17–18*) folgen ließ. Das an das letzte Blatt dieser 49. Lage (Bl. 427 v) angeklebte Einzelblatt 428 ist unten ca. 0,8 cm kürzer als die anderen Blätter, ohne eine Blattzählung Melanchthons und von ihm allein auf der Rückseite senkrecht beschriftet: »Vito Creutzer zu vberantworten || In Locis volget strak vff das 82 blat«. Bezog sich Melanchthon damit auf die Blattzählung des Originaldrucks, so lag dieses Adress- und Anweisungsblatt wohl ursprünglich auf Bl. 314,